

möchte um die nahegelegene Schule besuchen zukönnen und der bereit ist die im Stall und auf dem Hof vorkommenden Arbeiten zu verrichten. Um Auskunft wende man sich schriftlich an die Office des „St. Peters Botes.“

Anfangs letzter Woche wurde in der Nähe von Münster mit den Begearbeiten für dieses Jahr begonnen und sind dieselben jetzt tüchtig im Gange.

Wir sind Agenten für die „American Abell,“ die „Minneapolis“ und die „Advance“ Dreischneidmaschinen. Wenn Sie sich entschließen eine Dreischneidmaschine zu kaufen, so wird es sich bezahlen, zuerst bei uns vorzusprechen, da wir Ihnen Geld sparen können. (Gez.) Great Northern Lumber Co. Ltd, Humboldt, Sask.

Herr John Scheer welcher mit seiner Familie erst in diesem Frühjahr aus Kansas nach Münster zog, baut auf seiner großen Farm in der Nähe des Städtchens ein schönes Wohnhaus. Dasselbe wird zu den schönsten und größten der Colonie gehören und steht schon jetzt im Rohbau fast fertig da. Auch Herr Joseph Kopp beabsichtigt seine geräumige Wohnung in bald zu vergrößern und zu verschönern.

Wir haben soeben die Agentur für den „Sharpless“ Rahm-Separator erhalten. Dieser Separator wird von uns garantiert so gut zu sein als der beste im Markt. Das Geld wird zurück-erstattet wenn er nicht zufriedenstellend ist. Wir können diesen Separator um die Hälfte billiger verkaufen als irgend einen anderen Standard Separator von derselben Größe und Qualität. In wenigen Tagen erhalten wir eine Sendung und es wird sich für Euch bezahlen sie anzusehen. Beachtet daß wir unsere persönliche Garantie geben und, da wir verantwortlich sind und Ihr uns jederzeit erreichen könntet, so riskiert Ihr nichts. Wir können Euch 50% ersparen. Da wir jetzt hier eine Butterfabrik haben, sollte Jedermann einen Separator haben. Zu dem Preise wie wir verkaufen, kann Jedermann einen anschaffen (gez.) Great Northern Lumber Co. Ltd, Humboldt, Sask.

Herr Math. Rath, welcher den alten Store von Rengel & Lindberg in Münster vor einiger Zeit ankauft, hat denselben bedeutend vergrößert und betreibt in demselben ein Hotel nebst Restauration.

In Townships 37 u. 38 Ranges 19 u. 20 wurde der Local Improvement District 18 — P — 2 eingerichtet. Herr Philip J. Hoffmann von Annaheim ist zum Secretär — Schatzmeister desselben erwählt worden.

Der hochw. P. Meinrad hat bei Leopold ein Weizenfeld auf dem das Getreide jetzt 2½ Fuß hoch steht und auf dem sich die Ähren bereits zeigen. Auf seinen letztjährigen Kartoffelfeld ist der Weizen bereits 3½ Fuß hoch.

Es mag sein daß der eine oder der andere Junggeselle in der Colonie sein Land verkaufen möchte nachdem er sein Patent erlangt hat. Wir ersuchen solche recht dringend nicht an Andersgläubige zu verkaufen. Falls Jemand wirklich verkaufen will ohne einen katholischen Käufer zu wissen, würden wir ihm gerne behilflich sein einen solchen zu finden wenn er uns oder seinen Seelsorger benachrichtigt. Wir erhalten öfters Nachfragen nach verbesserten Heimstätten.

Die Primizfeier in der Maria-Hilfsmessfahrtskirche am vergangenen Sonntag war vom schönsten Wetter begünstigt. Daher war die Menschenmenge, die sich eingefunden hatte, über alle Erwartung groß. Wie wir vernahmen, betrugen die Einnahmen der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Unterhaltung nahe \$700. Nächste Woche hoffen wir einen ausführlicheren Bericht über dieselbe zu bringen.

Wer Hen auf Ländereien der German American Land Co. schneiden will, sollte sich an Hrn. F. Heidgerken in Humboldt, Sask., wenden. Preis 50¢ per Tonne, im Stok gemessen. Wer ohne Hrn. Heidgerkens Erlaubnis schneidet wird gerichtlich verfolgt. (gez.) German American Land Co. Ltd.

Bis auf weiteres können wir kein Getreide irgend welcher Art mehr kaufen. (gez.) Great Northern Lumber Co. Ltd.

Korrespondenzen.

St. Johannes Gemeinde, Fulda, 28. Juni '06. — Sonntag den 25. feierten wir das Patronsfest unserer Gemeinde Johannes Bapt. Hochamt war um 10 und Vesper und Segen 3 Uhr Nachmittag zum erstenmal in der Gemeinde. Die Jungfrauen der Gemeinde hatten den Altar und die Kirche mit Grün und Blumen schön aufgezieren. Die Kirche war mit Andächtigen bis zum letzten Plaze besetzt. Die ganze Gemeinde außer denen die in der Nähe wohnten blieb bei der Kirche bis zur Vesper. Sie lagerten auf dem herrlichen Hügel oder vielmehr „Ridge“ von St. Johns von wo aus man Meilen weit herum sehen kann. Die alten Leute unterhielten sich mit freundlichen Gesprächen. Die jungen Männer spielten Baseball und die Kinder pflückten reife Erdbeeren. Die St. Johannes-gemeinde hat sich seit Winter sehr vergrößert. Die Kirche, 20x40 Fuß groß wird schon bald zu klein.

Leopold, Sask., den 16. Juni 1906. Weiter „Bote!“ Ich bin nun schon 3 Jahre im Lande, und es gefällt mir hier sehr gut. Ich habe 70 Acker unter Pflug. Die Frucht steht heuer sehr schön.

Wir feierten letzten Sonntag das Patrons Fest. Unser Priester hielt eine schöne Predigt über den hl. Bonifacius, und einige warme Worte richtete er an den St Bonifacius Verein. Dieser Verein, ein Männerverein ist noch klein. Doch kann ich die Ursache seines geringen Wachstums nicht erdenken. Sollte man doch meinen, daß ein jeder deutscher katholischer Mann mit Freunden einem solchen Vereine beitreten würde. Wo fehlt es da? Sicherlich nicht an unserem eifrigen Priester, der für den Verein mit Leib und Seele eintritt. Es kann nur die Angst der Männer sein sie müßten ein Vater Unser mehr beten; oder vielleicht die 10¢ der monatlichen Beiträge. Das erstere sollte gewiß keinen Katholiken zurückhalten und letzteres dürfte bei unseren jetzigen Verhältnissen auch nicht, wenn man die gute Sache bedenkt die der Verein befördert. Sein Zweck ist hauptsächlich die Unterhaltung der Kirche und Schule, die Erhaltung der Religion und Sprache.

Mein deutscher Nachbar und nicht Vereinsmitglied du sagst: „Ich gehe so gut in die Kirche wie du, und halte meine Religion wie du.“ Es mag sein; aber weißt du daß du Aergernis gibst? Wenn du ein guter deutscher Katholik wärst, ob du alt oder jung bist, du würdest dich der guten Sache freuen und beitreten. Wie brüderlich christlich und erbauend sieht nicht die Prozession der Vereinsmänner und Frauen aus, wenn selbe gemeinschaftlich zum Tische des Herrn gehen und ihr Patronsfest feiern? Mußt du da nicht allemal in deinem Herzen fühlen, du wärest ein Protestant, gehörest gar nicht zur selben Kirche und christlichen Familie so lange du nicht ein Mitglied bist?

Lieber „Bote!“ Wie wäre es, wenn man einen Unterstützungsverein gründete, und zwar in Münster den Anfang machen würde? Ist ja dort doch das Centrum und Oberhaupt der Colonie.

Meiner schwachen Ansicht nach sollte man in dieser Colonie den Anfang machen und gewiß, in wenigen Jahren wären alle deutschen Katholiken von Saskatchewan und schließlich vom ganzen Nordwesten vereinigt. Das wäre ein löbliches Werk und ein Werk verdienstlich vor Gott, denn wie viele Seelen, die sonst anderen nicht katholischen Vereinen in die Hände geworfen werden und verloren gehen für Kirche und Ewigkeit, fänden hier ruhigen und sichern Schutz vor vielen Gefahren.

Jetzt aber lieber „Bote,“ da ich nun einmal, wie der Yankee sagt am „ficken“ bin, sage mir was sind das für Schulen? Public nennt man hier dieselben.

Sind das Deutsche, die „Public“ Schulen gründen, wo aus Erfahrung nur Englisch gelehrt wird? Wo kein Katholicismus und vorab keine deutsche Sprache gelehrt wird? Sollte nicht unser bestes Erbgut, der Glaube und Religion das erste sein was den Kindern gereicht wird? Und dieses frisch von der Quelle, der Muttersprache, die die deutsche ist? Sage mir was aus der schönen deutschen Colonie in der Zukunft wird wenn die Zustände so weiter gehen wie es jetzt ist. Lieber Peter, du schreibst kürzlich du gedestest dein Gewand zu vergrößern. Spare dir die Mühe; lerne lieber das englische Abecedem, denn in kurzer Frist wirst du ein englischer „Pete“ sein. Du kannst es jetzt noch lernen du bist noch jung, aber ich alter Mann werde wohl vereinzelt da stehen der mit Niemand verkehren kann. Mein größter Schmerz wird sein, daß ich am Sonntag das Wort Gottes nicht mehr verstehe, denn auch die Predigt muß dann in der neuen Mode-Sprache gehalten werden.

Es find, Gott sei Dank, ein paar katholische Schulen errichtet in denen Deutsch und Englisch unterrichtet wird. Und diese stehen im besten Rufe. Das, Brüder lob ich mir! Da herrscht Einigkeit. Fahret fort und Gott gebe es daß dieser wenige Samen endlich so hoch empor gedeihe daß mit der Zeit das Unkraut erstickt.

Lieber „Bote!“, wenn ich dir nicht zu grob und veraltet bin dann schenke diesen Zeilen Platz, und wenn ich dir die Sprache rede, will ich dir noch einiges über diesen Gegenstand schreiben.

Frank A. Green.

Num d. Red. Obige Correspondenz berührt zwei für die deutschen Katholiken West-Canadas im allgemeinen und der St. Peters Colonie im besondern sehr wichtige Fragen. Der feste Zusammenschluß der Katholiken ist nicht nur wünschenswert sondern auch notwendig. Das hat die Erfahrung immer und überall gezeigt. Was hätten die Katholiken Deutschlands im Culturkampf zuwege gebracht, wenn sie nicht durch ihre unüberwindliche Organisation zu einem unüberwindlichen Heere vereint gewesen wären? Nicht mehr als heute die Katholiken Frankreichs, die von dem Feinde geknechtet werden, weil es ihnen an Einigkeit mangelt. Daß auch hier unsere Feinde bereit sind über uns herzufallen, hat die Autonomiefrage und der darauf folgende Wahlkampf gelehrt. Für uns ist die feste Organisation um so notwendiger, da wir nicht nur für unsere Religion, sondern auch für unsere Muttersprache einzutreten haben. Es fragt sich nur ob in unserer Colonie die Verhältnisse schon überall genügend geordnet sind, um in jeder Mission und jeder Gemeinde mit Vereinsgründungen den Anfang zu machen. Ein Überstürzung könnte der guten Sache nur schaden.

Von größerer Dringlichkeit ist für uns im Augenblick die Schulfrage. Wir Katholiken haben nach dem Geetze zwar das Recht in den neuen Provinzen Schulen mit katholischen Lehrern, katholischem Religionsunterricht und (teilweise) auch mit katholischen Büchern zu unterhalten,

ohne dann an religionslose Staatsschulen Steuern bezahlen zu müssen. Auch dürfen wir in denselben täglich eine halbe Stunde deutschen Unterricht haben. Das steht auf dem Papier ganz schön aus, abgesehen davon daß dem deutschen Unterricht absolut zu wenig Zeit zugemessen ist.

Aber! In Wirklichkeit ist es unmöglich genug deutsche katholische Lehrer mit Certifikaten zu bekommen für alle die nötigen Schulen der St. Peters Colonie. Man müßte daher Franzosen oder Irländer anstellen. Was wird dann aber aus dem deutschen Unterricht? So lange die Regierung „Permits“ zum Lehren gewährt, kann es ja noch angehen. Hört sie aber damit auf, was dann? Das sind Fragen, die gut überlegt werden sollten, bevor man daran geht einen staatlichen District zu gründen. Die höheren Löhne, welche von staatlich approbierten Lehrern verlangt werden, werden nicht aufgewogen durch die geringe Unterstützung welche die Regierung gewährt. Die Schulsteuer welche die Einwohner des Districtes zu zahlen müssen, würde ganz gut einen deutschen katholischen Lehrer für eine Gemeindeschule besolden. Leopold und Fulda können in der Schulfrage als Muster angesehen werden. Dort hat man keine staatliche Schule eingerichtet, braucht also auch keine Steuern zu bezahlen. Die Ansiedler aber haben sich freiwillig besteuert für die deutsche katholische Pfarrschule. Wollte Gott, daß in allen rein katholischen Teilen der Colonie eine ähnliche Einrichtung getroffen werden könnte. Dann wären staatliche Schulen nur in den gemischten Gegenden, wie Humboldt und Watson notwendig, und für unsere Bedürfnisse wäre am besten gesorgt.

Was ein Seher in Bayern sich erlauben darf.

In der katholischen Bevölkerung der Hauptstadt Bayerns herrscht schon längere Zeit eine sehr erregte Stimmung. Die Ursache derselben liegt namentlich darin, daß dort seit eineinhalb Jahren von einem fanatischen Freidenker die größtenteils Hege gegen Katholiken und Kirche ungestraft verübt werden darf. Die „Süddeutsche Montagszeitung,“ ein von einem Ingenieur August Richter gegründetes atheistisch-republikanisches Wochenblatt, betreibt die wüßteste Beschimpfung der kath. Kirche, ihrer Einrichtungen und Anhänger als Spezialität. In No. 37 (September v. Js.) beschimpfte das Blatt die Teilnehmer an der Münchener Männerwallfahrt nach Altötting in der rohesten Weise: „Die Typen, die man in dem Umzuge einherschreiten sah, mit ihrem stupiden, manchmal tierischen Gesichtsausdruck, ließen in unzweideutiger Weise erkennen, was für ein Menschenmaterial heute den Grundstock des Katholicismus bildet.“ In dieser Tonart ging es ganze Nummern hindurch fort. Endlich wurde gegen Richter ein Strafverfahren anhängig gemacht wegen eines Artikels in No. 26 (Juni v. Js.), worin die Frohnleichnamsprozession bzw. das Sakrament des Altars und die Reliquienverehrung der Katholiken in der gewohnten Weise beschimpft und verhöhnt wurden. Es kam zur Erhebung der öffentlichen Anklage; die Schwurgerichtsverhandlung fand in München am 21. Nov. vorigen Jahres statt. Das Ende war, daß nach Einvernahme von theologischen und anderen Sachverständigen der Angeklagte freigesprochen wurde! Dem Ingenieur Richter schwoll nun der Kamm derart, daß er den Staatsanwalt als einen Idioten hinstellte und es ärger denn je trieb. So brachte er in No. 2 vom 8. Januar ds. Js. einen Schimpfartikel